Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und

Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 2 (1885)

Artikel: Der Schwarzwald

Autor: Lepsius, G. Richard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747721

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Hehmarzwald. Nach Dr. G. Richard Sepfins.*

ine der auffallendsten Erscheinungen in der Oberflächengestaltung von Deutschland ift die Tiefebene, welche der Rhein durchströmt in seinem Mittellaufe von Basel bis Mainz. Während das ganze übrige füdliche Deutschland aus Hochflächen und Gebirgen besteht und im Gegensate zu dem norddeutschen Tieflande als ein Hochland zu bezeichnen ist, senkt sich zwischen die vier Gebirge Schwarzwald, Vogesen, Odenwald und Haardt eine langgestreckte Tiefebene von mehr als 10,000 Quadratfilometer Oberfläche ein, deren mittlere Höhe über dem Meere nur 150 m. beträgt, während die umliegenden Gebirge bis zu Höhen von fast 1500 m. aufragen. Diese tiefe Lage der oberrheinischen Ebene und der Schutz, welchen ihr die begleitenden Gebirgsfetten gewähren, bedingen das milde Klima dieser bevorzugten Landstrecken, bedingen auch, zugleich mit den Anschwemmungen, mit denen der Rhein die Oberfläche der Tiefebene und die Vorhügel der Randgebirge bedeckt hat, die großentheils reiche Frucht= barkeit ihrer Gefilde. Gehört doch der nördliche Theil der Rheinebene und die schmalen Uferstriche längs des untern Rheinthales zu den wenigen Gegenden Deutschlands, deren mittlere Januartemperatur über 0° C. liegt. Daher denn auch in der oberrheinischen Tiefebene und an den Thalgehängen des Mittelrheins die besten Weine wachsen. Als Ludwig XIV. von der Höhe der Zaberner Steige zum ersten Male herabblickte auf die gesegnete Ebene zu seinen Füßen, rief er aus: "quel beau jardin"; dieses Wort des französischen Königs gilt nicht allein vom Elsaß, sondern ist auch bezeichnend für die meisten übrigen Theile der ober- und mittelrheinischen Tiefebene und der Gebirgsabhänge längs ihrer Grenzen.

Bier Meilen breit und vierzig Meilen lang erstreckt sich diese Ebene über zwei und einen halben Breitengrad bis zum fünfzigsten Parallelfreis, der gerade durch Mainz schneidet. Mitten hindurch fließt der mächtige Rheinstrom, in der weiten Ebene trotz seiner Wassersülle nur wie ein silberglänzender Faden von den Gebirgsabhängen aus anzuschauen.

^{*} Aus Lepsius, Die oberrheinische Tiefebene und ihre Randgebirge. Stuttgart 1885. J. Engelhorn.

Die beiden Randgebirge der elfässischen Rheinebene, die Vogesen und der Schwarzwald haben viele Aehnlichkeit mit einander; so sinden wir dort eine ähnliche äußere Gebirgssorm wie hier, nur daß der Steilhang des Schwarzwaldes nach Westen, die flache Abdachung desselben nach Osten gerichtet ist. Im Einzelnen treten manche Unterschiede in dem Aufbau beider Gebirge hervor, im Großen und Ganzen aber ist der Schwarzwald das getreue Abbild, der symmetrische Gegensslügel der Vogesen.

Der Schwarzwald richtet seine Kämme parallel den Bergzügen der Bogesen in NNO; er hat seine höchsten Höhen ebenfalls im Süden und näher dem westlichen als dem östlichen Gebirgsrande. Er sondert sich wie die Bogesen in zwei, auch äußerlich leicht kenntliche Theile, das krystalline Grundgebirge der Belchen und das mantelförmig um diesen Kern lagernde Sandsteingebirge; im Einzelnen lassen sich beide Theile in mehrere parallele Bergzüge gliedern, welche den soeben besprochenen Zügen der Bogesen parallel, in der allgemeinen Streichrichtung des oberrheinischen Systems in N 25 ° O verlaufen.

Im Schwarzwalde steht der höchste Berg, der Feldberg, auf dem mittleren Gebirgsfamme, welcher im Gebiete des frustallinen Grund= gebirges zugleich die Wafferscheide darstellt und dem mittleren Bogesen= kamm entspricht. Dieser Hauptbergzug des Schwarzwaldes beginnt im Süden mit dem Hohen Mohr, nordöftlich über Schopfheim im Wiesen= thale, mit einer absoluten Höhe von 989 m; er läuft dann über den Rohrkopf 1161 m, den Hochkopf 1265 m, den Blößling 1312 m, das Herzogenhorn 1417 m zum Feldberg 1495 m. Bon dem breiten Rücken des Feldberges sinkt die Höhe des Gebirgskammes zum Bag über dem Höllenthal bis auf 912 m herab, um jenseits wieder anzusteigen zum Hochstraß (oder Hohlen Graben) 1237 m und weiter zu gehen über die Ecke 1064 m bei Furtwangen zum Brend 1150 m und Roßeck 1148 m. Das obere Gutachthal zwischen Triberg und Hornberg begrenzt diesen Durchschnittlich hält sich dieser Kamm des Belchenstockes in 1100 m Höhe, steigt im Feldberg bis fast auf 1500 m und fällt im Höllenthalpaß bis auf 912 m.

Nahe diesem mittleren Hauptkamme des Schwarzwaldes zeichnet sich noch weiter öftlich ein vorgelagerter Bergzug aus, der im Süden mit den weit nach Süden bis an den Khein durchziehenden Höhen des Vorwaldes öftlich über dem Wehrathal bei Hornberg mit 1035 m einsetz; er zieht über den Bötzberg 1210 m und Habsberg 1209 m am Schluchsee zum

Hochfirst 1101 m bei Neustadt, an dessen Nordsuß die Gutach (Wutach) in enger Schlucht diesen Bergzug durchbricht. Ueber den Steinbühl 1139 m am Schollachthal und den Resselberg 1069 m gelangt dieser östliche Zug auf die Donau-Rhein-Wasserscheide im Sommeraupaß 877 m bei Triberg, dem niedrigsten Paß der Wasserscheide, welcher im Tunnel von der Schwarz-waldbahn durchfahren wird. Jenseits beginnen die zusammenhängenden Sandsteinhöhen im Windsopf 945 und Brielsopf 822 m; schon die Schramberger Haardt 748 m bei Schiltach streicht mit den Triastaseln des Mantels mehr in nördlicher Richtung.

Westlich bes Hauptkammes zur Rheinebene hin folgt ein dritter paralleler Bergzug; derselbe beginnt im Süden mit dem Schlöttleberg 965 m bei Kandern, zieht auf den Belchen 1415 m, nächst dem Feldberg die höchste Erhebung des Schwarzwaldes, und läuft über den Erzkasten 1286 m, den Kandel 1243 m, den Rohrhardtsberg 1144 m, den Großen Hundskopf 952 m bei Petersthal bis auf den Kniedis 973 m. Ueber das obere Murgthal hinaus läßt sich dieser Zug noch in das Sandsteinplateau bis auf den Hohloh 991 m und den Roßberg 886 m bei Gernsbach versolgen. Dieser vordere Bergzug des Schwarzwaldes wird durch zwei Thäler tief zerschnitten, welche von dem Hauptkamm herabkommen, das Dreisamthal, dessen Sohle bei Zarten oberhalb Freiburg 300 m tief liegt, und dann durch das Kinzigthal bei Wolfach in 240 m Tiefe. Die Länge des ganzen Zuges vom Schlöttleberge bis zum Kniedis beträgt gegen 100 km, und die Richtung desselben streicht in N 25 ° O, der Hauptrichtung des oberrheinischen Gebirgssussen.

Noch weiter westlich von diesem dritten Bergzuge des Schwarzwaldes erheben sich am Steilhange zur Rheinebene noch einige besonders hervorsragende Bergkuppen, welche zum Theil bereits dem an der Rheinspalte abgesunkenen Gebirgsrande angehören, zum Theil noch als Ausläuser jenes Zuges zu betrachten sind. Bon diesen Außengliedern nennen wir den Blauen 1167 m, den Schönberg 646 m bei Freiburg, den Hünerssedel 746 m, den Rauhkasten 641 m und den Steinsirst 602 m, welche Berge sämntlich auf abgesunkenen Gebirgsstreisen liegen; endlich die Sandsteinreste des Mooswaldes 878 m und der Hornisgrinde 1166 m, welche durch Erosion vom östlichen Hauptkamme abgesondert liegen. Es entsprechen diese Vorposten den isolirten Kuppen, welche drüben in den Vogesen gleichfalls nahe über der Rheinebene vor dem Hauptkamme liegen, wie der Hohneck 980 m über Kolmar (nicht zu verwechseln mit dem Hohneck auf der Kammlinie), der Altenberg 880 m, der

Ungersberg 905 m und der Mennelstein 891 m über Barr bei Straßburg gelegen.

Die Wasserscheide des Schwarzwaldes scheidet ebenso wie diejenige der Bogesen zumeist Gewässer, welche ein und demselben Flusse, dem Rheine zusließen; nur die kurze Strecke des mittleren Gebirgskammes vom Hochstraß an über die Roßeck bei Furtwangen und den Kesselberg bis zum Sommeraupasse bei Triberg, eine Strecke von etwa 30 km Länge, trennt die Zuslüsse der Donau, Brege und Brigach und also das Schwarzen Meeres von den Zuslüssen des Rheins und der Nordsee. Hier stehen wir zum zweiten Male auf der primären europäischen Wasserscheide, so daß demnach die genannte Strecke auf dem Schwarzewalde jener noch kürzerer in den Südvogesen vom Elsässer Belchen bis zum Bärenkopse entspricht, in welcher sich die Rheinzussässe von denzenigen der Rhone scheiden.

Wenn nun auch einerseits die Mosel, Meurthe und Saar, anderersseits die Wutach und der Neckar in ihrem Unterlause sämmtlich in ein und denselben Strom, den Rhein, einmünden, so bleiben doch die mittleren Gebirgskämme der Randgebirge auch ihre Hauptwasserschen, weil die Verhältnisse des Unterlauses dieser Flüsse nicht maßgebend sind für die Wasserscheiden im oberen Lauf derselben. Durch die eigenthümsichen hydrographischen Verhältnisse im Stromgebiet des Rheins durchbrechen die Zuflüsse öfters die Hauptwasserscheiden der Randgebirge im obersrheinischen Gebirgssysteme, wie es bei der Jorn in den Vogesen, beim Neckar im Odenwalde der Fall ist.

Die Hauptwasserscheide des Schwarzwaldes beginnt auf dem Borwalde über Säckingen, vereinigt sich im Hochkopf mit dem mittleren Gebirgskamme und bleibt auf diesem bis zum Roßeck, von wo an sie sich wieder östlich dem dritten Bergzuge zuwendet und über den Kesselberg und Sommeraupaß übertritt auf die Sandsteinzüge des Mantels.